

Kehr an Frau Holtzmann
1942, 28.4. Berlin

Bln Dahlem Spilstr 3
den 28 April 1942

Liebe Frau Holtzmann,

Ihr freundschaftlicher Brief vom 23 hat mich sehr gerührt, denn wenn es Einem schlecht geht, empfindet man gütige Worte und (geeignete Wo korr. zu:) herzliche Gesinnung mit besonderem Vergnügen. Aber die Realität ist doch eine andere. Die Augenfrage ist gewiß sehr lästig, aber sie ist es nicht, die mir das Dasein vergällt. Es hapert noch an anderen Ecken, das Gedächtnis und die geistige Energie vermindert sich beinah zusehends und der Hemmungen werden immer mehr und der Freuden immer weniger. Item, mein Lebenskonto ist zu einem Passivum geworden.

Auch die moralisch-psychologische Seite macht mir den Gedanken an eine weitere Verlängerung meiner Existenz widerwärtig - die Augen sind nur ein Symptom. Ich habe zwar noch einen ganzen Vor/rat an Humor, aber sonst ist das Konto meines Lebens fast ganz passiv. Der Krieg lähmt jede Betätigung, und die Arbeit, die mir noch an Herzen liegt, muß liegen bleiben und verkommt schliesslich. Auch die menschlichen Beziehungen sind alles andere als erbaulich: Von meinen "Kreaturen" sind Brandi und Brackmann längst auf die andere Seite hinübergewechselt, und ausser Ihrem Mann und außer Bock hab ich Niemanden mehr. Auch die Familie zeigt die gleichen Zeichen der Auflösung; M^{me} Doris hat nur ihre besonderen Interessen und Neigungen im Sinn (was ganz natürlich ist); Ivo ist im Felde und Gudila hat ihren eigenen Ehrgeiz - ich bin nun mal kein Illusionist und mache mir keinen Dunst vor. Ausserdem hat das alles seine naturgesetzliche Ratio.

Trotzdem freue ich mich Ihres Anteils an meinem Dasein und ich gedenke gerne und häufig Ihrer, Ihres Mannes und Ihrer Kinder mit besonders herzlichen Wünschen. Also kei@y großen Worte. und kein Lamento - es hat alles seine Richtigkeit Wie immer herzlich und dankbar und mit vielen Grüßen Ihr uralter Freund

PFKehr